Activity-based Legal Tech

Unser Beitrag für die Legal Tech Competition besteht aus einem konzeptionellen Beitrag zum Thema Legal Tech und einer bereits programmierten Anwendung: dem Insolvenzradar. Beide vereint ein gemeinsames Ziel: Rechtsberatung effizienter zu machen und als Grundlage für zukünftige technologische Verbesserungen der Rechtsberatung zu dienen.

Wir haben beide in Hamburg an der Bucerius Law School Jura studiert und nachher als wissenschaftliche Mitarbeiter in Kanzleien gearbeitet. Dabei haben wir bemerkt, dass bei den Juristen ein großes Interesse an Technologie besteht. Daher haben wir uns beide entschieden, an der TU Berlin zusätzlich noch Informatik zu studieren. Das dadurch erworbene Wissen wollen wir nutzen,

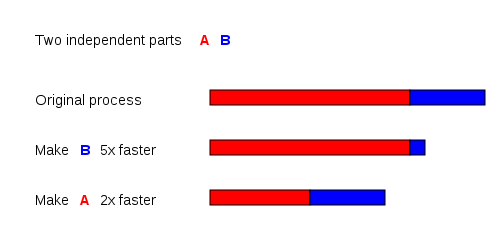
Wir haben schnell bemerkt, dass die Möglichkeiten an Automatisierbarkeit vielfältig sind. Einerseits arbeiten Juristen oft mit stark strukturierten Daten und Dokumenten, welche technisch gut erfassbar sind. Andererseits stecken oft komplexe Abwägungen, die Kontextwissen erfordern, hinter juristischen Entscheidungen. Dies ist technisch immer noch schwierig abzubilden. Darüber hinaus lohnen sich die hohen Kosten der Entwicklung und Einführung eines neuen Programms nur, wenn es dadurch tatsächlich zu spürbaren Einsparungen kommt.

Die entscheidende Frage ist also: welche Tätigkeiten des Anwalts sollen automatisiert werden? Wir schlagen dafür eine systematische Herangehensweise vor, welche die Maximierung des Nutzens eines Legal Tech-Tools in den Vordergrund stellen.

Amdahl‘s law – parrallel computing und Rechtsberatung

1967 hatte Gene Amdahl, der bei IBM an der Parallelisierung von Prozessen forschte, eine grundlegende Einsicht: Der Geschwindigkeitsgewinn bei einer Parallelisierung ist durch den sequentiellen Anteil des Problems beschränkt. Anders gesagt: Egal wie stark Parallelisierung einen Teilprozess beschleunigt, die Gesamtbeschleunigung ist durch den Anteil beschränkt, den der Teilprozess am Gesamtprozess hat.

Er formulierte daraus eine Formel zur Berechnung des Speedups durch Parallelisierung einer Tätigkeit, welche uns eine fundamentale Einsicht generell über Effizienzverbesserungen von Tätigkeiten bietet: Der Wert einer Effizienzverbesserung einer bestimmten Tätigkeit kann immer nur im Verhältnis des Anteils der Tätigkeit am Gesamtprozess gesehen werden. Wenn ein Prozess aus zwei Teilschritten besteht (A und B), und der Schritt B 5x effizienter (in diesem Fall: schneller) gemacht wird, dann ist der Effizienzgewinn von 5x alleine nicht die entscheidende Metrik. Um den Nutzen des Effizienzgewinns zu bestimmen, muss der Anteil von B am Gesamtprozess gesehen wird. Wenn A 80% und B 20% Anteil (z.B. Kosten) an Gesamtprozess besitzen, dann ist der Speedup



* Erkenntnis: Prozess A sollte verbessert werden (denn trotz des kleineren Faktors führt dies zur größeren Kosteneinsparungen)

Diese Überlegung ist auch in die Rechtsberatung übersetzbar. Nehmen wir z.B. an, dass ein Mandat aus fünf Arbeitsschritten besteht: 1: Verhandlungsführung, 5% der Kosten; 2: Sichtung des Datenraums, 35% der Kosten, 3: Vertragsentwurf, 10% der Kosten; 4: Closing, 20% der Kosten, 5: Sonstige Rechtsberatung & Mandatsbetreuung, 30% der Kosten. Wenn ein Tool jetzt eine Kostensenkung von 300% für Schritt 4 verspricht, klingt dies zunächst vielversprechend. Nach Anwendung von Amdahl’s law ( 1 / (1- 0,1) + (0,1 / 3) = 1,071) erkennen wird, dass die Mandatskosten im Ergebnis nur um 7% gesenkt werden. Zwar ist auch dies bereits keine unwesentliche Senkung. Dennoch zeigt dies, wie wichtig es ist, die Gesamtheit der Arbeitsschritte im Auge zu behalten, um die Nutzen einer Effizienzverbesserung beurteilen zu können.

Daraus folgt der Grundsatz unseres Ansatzes: Der Nutzen eines Legal Tech-Tools orientiert sich nicht alleine durch den Faktor, um den er eine bestimmte juristische Tätigkeit effizienter macht. Sondern auch an Anteil, den diese Tätigkeit am Gesamtmandat hat.

Für den Entwickler eines Tool stellt sich also die Frage, wie die Tätigkeiten in einem Mandat aufgeteilt sind: Woran arbeitet der Anwalt wie lange?

Activity based Management

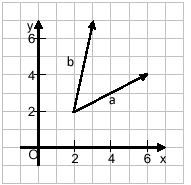
Welche Anteile an dem Gesamtmandat haben aber die einzelnen Tätigkeiten eines Anwalts?

Eine naheliegende Antwort könnte sein: Schaut in die Timesheets! Tatsächlich ist diese Metrik aber in den meisten Fällen keine gute Näherung an die Realität: Zunächst sind Abrechnungen an den Mandaten oft nicht präzise in die verschiedenen Tätigkeiten unterteilt, sondern allgemeiner gefasst: Entweder wird die genaue Tätigkeit gar nicht erwähnt, oder die Abrechnung wird in die verschiedenen Phasen der Transaktion unterteilt (aber die Phasen der Transaktion wiederum nicht in die einzelnen Tätigkeiten). Dazu kommt, dass die abgerechnete Tätigkeit oft nicht der tatsächlich auf die Tätigkeit verwendeten Zeit entspricht, zum Beispiel wenn die Sozietät der Ansicht ist, dass die Tätigkeit schneller hätte verrichtet werden sollen oder dies dem Mandanten versprochen wurde. Dann wird für die Tätigkeit weniger Zeit in Rechnung gestellt als tatsächlich dafür realistisch ist. Für eine

Wir schlagen dafür eine activity based-Analyse der für die Kanzlei typischen Mandate vor.

[detaillierte Infos, wie wir etwas diese analyse machen wollen, vorschläge etc]

Sobald bestimmt ist, welche Tätigkeiten wieviel Zeit beanspruchen, gilt es als zweiter Schritt zu bestimmen, wie groß das Maß der Automatisierbarkeit ist. Dabei kann der Faktor der Verbesserung als Maßstab genommen werden. Mit den Datenpunkten kann jede Tätigkeit als Vektor in einem zweidimensionalen Raum dargestellt werden. Die Länge des Vektors stellt die Nützlichkeit der Automatisierung der Tätigkeit dar. Die Länge sollte durch Multiplikation oder die Manhattan Distanz bestimmt werden, mehr als die euklidische Distanz.



Insolvenzradar (www.q-labs.io)

Auf www.insolvenzbekanntmachungen.de veröffentlichen die Insolvenzgerichte Bekanntmachungen in Insolvenzverfahren. Diese öffentliche Bekanntmachung erfolgt gemäß § 9 Abs. 1 InsO und setzt die zweiwöchige Beschwerdefrist in Gang. Als Insolvenzverwalter oder rechtlicher Vertreter in einem Insolvenzverfahren muss die Website also regelmäßig (mindestens einmal pro Woche) hinsichtlich aller betreuter Verfahren überprüft werden. Dies geschieht in vielen Kanzleien durch eine Sekretärin oder einen wissenschaftlichen Mitarbeiter, die pro Woche mehrere Stunden dafür aufwenden.

Unser Insolvenzradar (abrufbar unter www.q-labs.io) nimmt diese Arbeit komplett ab. Die Verfahren werden einmal eingegeben. Danach checkt ein Programm jeden Tag alle Bekanntmachungen des Vortags und schickt dem Benutzer eine E-mail, sobald es eine Bekanntmachung für eines der abonnierten Verfahren gibt. Damit wird Zeit eingespart.

Das Tool ist bereits vollständig einsetzbar und funktionsfähig. Darüber hinaus wurde bei der Implementierung besonderes Augenmerk auf Sicherheit der Anwendung gelegt: die Seite ist durch ein SSL-Zertifikat https-verschlüsselt, die Passwörter werden ausschließlich mit der state oft he art -Hasfunktion bcrypt verschlüsselt auf dem Server gelagert und das verwendete Web-Framework Flask ist für seine Sicherheit bekannt. Die vom Nutzer hinterlegten Daten sind also sicher. Unsere Website ist GDPR konform und enthält keinerlei Tracking-Software oder Cookies. Wir haben eine Feedback-Funktion eingebaut , in Zukunft ist je nach Bedarf der Nutzer noch weitere Funktionen denkbar.